

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am 20. Sont. nach Trinitatis, 1781. Evang. Matth. 22, 1 - 14. verglichen mit 4
Mos. 14, 1 - 38.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

Am 20. Cont. nach Trinitatis, 1781.

Evang. Matth. 22, 1-14. verglichen mit
4 Mos. 14, 1-38.



Eingang: Ebr. 12, 15. Und sehet darauf, daß nicht jemand Gottes — verunreiniget werde.

Mit welchem Ernst empfiehlt Paulus den Neubekehrten Wachsamkeit sowol über sich selbst, als über ihre Mitchristen, daß sie nicht in leichtsinnige Verachtung der Gnade Gottes, die sie zu seinem Reiche ziehen wolte, verfallen möchten. Was einen jeden über sich selbst wachsam machen sollte, liegt in folgenden einzelnen von Paulo hier zusammen gefassten Gedanken: so ernstlich die göttliche Gnade uns angeboten wird, so sehr ist's doch möglich, sie zu versäumen; Gnade d. i. ohne unser Verdienst in unserm Elend angebotene Erbarmung, verabsäumen ist eben so viel, als das Maas des Elends aufs höchste bringen; und wenns geschieht, so ist's dann nur allein unsre eigne Schuld und unaussprechliche Gewissensbormwürfe müssen nothwendig die Folge davon seyn. Was uns auch über andre wachsam machen muß, ist das Ansteckende, das die Verachtung der göttlichen Gnade hat. Pauli aus 5 Mos. 29, 18. entlehnte Worte zeigen offenbar an, daß eine solche Gefinnung, wie ein Unkraut, das einmal tiefe Wurzel gefaßt hat, sich ausbreite, weit umher Saamen auswerfe, und viele zugleich mit hinreisse. Wer noch gläubt, so weit könne es mit ihm nicht kommen, daß er Gottes Gnade geringschätze, betrügt sich sehr. Immer unbemerkt führt der irdische Sinn, und der Widerwille gegen Gottes Gebote geradezu dahin, bis endlich die Geringschätzung gegen die Gnade Gottes in einem völlig unverschämten Troze sich äußert, wie die Beispiele aller Zeiten diß genugsam bewiesen.

Sensf.

Tit

Wor

**Vortrag: Die gerechte Ausschliessung der
Verächter göttlicher Gnade vom Genuß
se derselben.**

**I. Wie offenbar diß an dem Volke Israel ge-
sehen.**

1. Schon bey der ersten Erweisung der göttlichen Gnade gegen Israel, bey der Einführung dieses Volks in das ihnen verheißene gute Land, gieng es so, gleichsam im Vorbilde, wie es Jesus im Texte in Ansehung seines messianischen Reichs, und der herrlichen Güter desselben, den Israeliten seiner Zeit warnend vorher verkündigt. Lange zuvor war dem Volke Gottes die Einführung nach Kanaan verheissen, den Stammvatern desselben, die der göttlichen Verheißung gläubten, war sie innige Freude, Jahrhunderte hindurch hatte Gott schon Anstalten zu Erfüllung derselben gemacht, und nun war die Zeit vorhanden wo die Erfüllung geschehen sollte, und eben nun wolten sie nicht hinein, wolten lieber in Egyptens Dienstbarkeit zurück 4 Mos. 14, 3. 4. als nach Kanaan. Das beweglichste Zureden der Knechte des Herrn, Moses, Arons, Josua und Kaleb, v. 5: 9. die sie ganz auf die göttliche Führung verwiesen, war völlig umsonst an ihnen, der unbändige Widerwille des Volks gegen die Einnahme dieses herrlichen Landes gieng so weit, daß sie diese Knechte Gottes steinigen wolten, wenn nicht in dem Augenblicke sich Gott unmittelbar als Richter gezeigt hätte, v. 10: 12. Und nun ergieng das schreckliche Urtheil, daß von allen denen, die bey völliger Reife des Verstandes an dieser Widerspenstigkeit gegen die göttliche Gnade Theil genommen hatten, kein einziger in das verheißene Land eingeht, sondern diese alle binnen einer Zeit von 39 Jahren in der Wüste sterben, das indessen heranwachsende Geschlecht aber der von den Vätern verschmäheten Gnade genießen sollten, v. 28: 35. Und auch eine durch diß Urtheil erzwungene Willigkeit des Volks konte es hinterher nicht wieder rüfflich machen.

2. Eben

2. Eben so giengs mit dem Reiche Jesu unter den Jüden, als er unter denselben lebte. Lange zuvor war es unter den reizendsten Bildern verheissen, und nun, da es seinen Anfang nehmen, und jeder Israelite hineintreten konnte, und sollte, mochten sie vom Eintritt in das Reich eines solchen Messias, wie Jesus war, nichts hören. Beweglich baten und ermahnten Johannes der Täufer und Jesus nebst seinen Aposteln das Volk, einzugehn ins Reich Gottes, aber, wenige im Volk ausgenommen, war übrigens alle Warnung und Bitte umsonst, und zwar aus eben dem Grunde, aus dem das alte Israel nicht in Kanaan eingehn wolte, weil ihnen mit dem Eingange in dasselbe zu viel Mühe und Kampf verknüpft zu seyn schien. Ja sie wolten nicht nur die zur Einladung gesandten Knechte Gottes tödten, sondern thatens wirklich, thatens selbst an dem Sohne Gottes auf die ungerechteste und grausamste Weise. Kein Wunder wenn der Zorn des Herrn die Verächter seiner Gnade davon ausschloß, L. v. 7. 8. und die Einladung nun an andre Völker ergieng, die zur Annahme derselben williger waren als jene, L. v. 9. 10. Matth. 21, 43. Apostelg. 13, 46.

II. Wie stark die Warnung ist, die hieraus für uns fließt.

I. Je länger und kostbarer Gott Anstalten gemacht hat, uns mit den Gütern seines Reichs zu beglücken, je deutlicher er uns den hohen Werth dieser Güter, der durch den Preis, um welchen sie durch Christum verkauft sind, so sehr erhöht wird, hat bekant machen lassen, desto unverzeihlicher ist die Geringschätzung gegen dieselben, desto grösser die Strafwürdigkeit der Christen vor den Israeliten zu Moses und Jesu Zeiten. Driht die Geringschätzung gegen das Reich Jesu, und gegen das Mittel hinein zu kommen, den Glau ben an ihn, auch nicht auf eine so grobe Weise aus, wie bey jenen, so ist diß darum noch keine Rechtfertigung für uns, auch der geheimste Verächter bleibt doch Verächter.

2. Je

2. Je grösser die Güter des Reichs Jesu, ihrem Werthe und ihrer Dauer nach, sind, desto weniger können wir uns entbrechen, um ihrer Erlangung willen so manchen sauren Kampf mit einem hartnäckigen Feinde, mit unsern Sünden, zu übernehmen. Es ist aber ganz falsch, wenn sich unser Herz den Sieg über sie ganz unmöglich vorstellt, da Gottes Kraft uns stets in diesem Kampfe zur Seiten stehn will. Und aus Furcht für diesen Kampfe lieber zurücke bleiben, und der Sünde ferner dienen wollen, ist unendlich grössere Thorheit, als wenn die Israeliten damals lieber wieder zurück nach Egypten wolten.
3. Noch immer sind denen, die uns durch betrüglisches Geschwätz und Veyispiel an Erlangung des himmlischen Kanaans irre machen, weit mehr, als denen, die uns dazu aufmuntern, wie von denen, die das irdische Kanaan ausgekundschaftet haben, alle bis auf Josua und Kaleb, dem Volke bange dafür machten. Aber eben an diesen sehn wir auch, wie wenig wir uns die grosse Menge irre machen lassen dürfen, und wie wenig das Urtheil Gottes um der Menge willen gemildert wird.
4. Wie endlich die Juden zu Jesu Zeiten vornemlich dadurch, daß sie ihn nicht annehmen wolten, alles Antheils an seinem Reiche sich verlustig machten, so werde uns die Nothwendigkeit des Glaubens an ihm hieraus immer mehr und mehr offenbar, und unser Herz und Leben sey ganz, und aufs beständigste Jesu gewidmet.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 495. Ach wie groß ist deine G.
 - - - - - 76. Herr von unendlichem G.
 nach der Pred. - 92. v. 4. Darum selig ist, der G.
 bey der Comm. - 275. Selenbräutigam G.